

Zur Geschichte der Cappenberger Frauenkonvente Wesel-Oberndorf und Nieder-kloster stellt Petry fest, daß sie im 12. Jh. den Status von *cellae* gehabt hätten, also keine rechtlich eigenständigen Institutionen waren. Beiträge zur Chronologie der ersten Cappenberger Pröpste und zum ältesten aus dem 15. Jh. stammenden Kopialbuch des Stifts ergänzen die gelungene Arbeit. A. G.

Soupis český psaných listin a listů do roku 1526, Díl 1: Originály listin. Připravili pracovníci státních a okresních archivů ČSR za redakce † dr. Františka Beneše a dr. Karla Beránka [Verzeichnis der tschechisch verfaßten Urkunden und Briefe, Teil 1: Originalurkunden, unter der Leitung von † Dr. Fr. Beneš und Dr. K. Beránek vorbereitet von den Beamten der Staats- und Bezirksarchive der ČSR], Band 1,1 und 1,2: 1378—1471, Praha 1974, Archivní správa Ministerstva vnitra ČSR, 557 S., Band 2,1 und 2,2: 1472—1500, Praha 1975, ebendort, S. 558—1090. — Ursprünglich auf Grund eines Gesuches der Institute der Tschechoslowakischen Akademie für tschechische Sprache und tschechische Literatur als internes Hilfsmittel gedacht, beginnt das breitangelegte Regestenwerk jetzt zu erscheinen, das in drei Reihen Originalurkunden, Originalbriefe und abschriftlich erhaltene Urkunden und Briefe bis zum Jahre 1526 bringen wird. Das Gesamtverzeichnis wird viele Tausende von Stücken enthalten (schon jetzt sind es 4559), die meist — vornehmlich seit der Mitte des 15. Jh. — unbekannt bzw. wenigstens unediert sind und die eine willkommene Bereicherung der bisherigen Quellenwerke bieten. Es handelt sich freilich nur um einen Ausschnitt vom Gesamtmaterial dieser Art, doch bekam die tschechische Sprache als Amtssprache nach den Hussitenkriegen in den meisten Teilen des Landes deutlich die Oberhand. Die Regesten sind ziemlich knapp gehalten (aus Raumgründen mußten auch Siegelbeschreibungen wegfallen), doch sind sie klar genug formuliert, so daß man sich über den Inhalt eine ausreichende Vorstellung machen kann. Auf den ersten Blick bemerkt man bei dem Werk einige, freilich begreifliche Lücken; doch ist hier der Abschluß des Gesamtwerkes abzuwarten, denn man wird dort sicher nicht nur die nötigen Register, sondern auch Nachträge finden. Da das erste Originalstück vom J. 1373 stammt, sollte man es, obwohl es isoliert dasteht, im Titel zum Ausdruck bringen. Diese kurze Anzeige muß an dieser Stelle genügen, um das Werk der Fachwelt bekanntzumachen. Das Gesamtwerk — dessen Abschluß schwer abzuschätzen ist — sollte einer ausführlichen Rezension vorbehalten bleiben.

Ivan Hlaváček

Kodeks dyplomatyczny Wielkopolski, Seria nowa, zeszyt 1: Dokumenty opactwa benedyktynów w Lubiniu z XIII—XV wieku. Codex diplomaticus Maioris Poloniae, S. N. fasc. 1: Diplomata abbatiae Lubinensis saec. XIII—XV, hg. von Zbigniew Perzanowski (Poznańskie towarzystwo przyjaciół nauk, Wydawnictwo źródłowe Komisji historycznej 17) Warszawa—Poznań 1975, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, 430 S. — Eines der ältesten Klöster Großpolens (südlich von Posen), entstand das Kloster Lubin als Herzogsgründung in den Jahren 1075—76 und wurde schon damals mit reichem Grundbesitz ausgestattet. Dem entspricht der ziemlich große Umfang des erhaltenen urkundlichen Materials, das leider meist nur in kopialer Überlieferung und bisher erst teilweise gedruckt vorliegt (vorwiegend die älteren Stücke). Nach kurzer Einleitung (der eine lateinische Zusammenfassung beigelegt ist), wo das Material charakterisiert wird (namentlich die Kopialbücher), folgt ein Urkundenverzeichnis. Von rund 345 Stücken stammen 43 aus der Zeit vor 1300 (das älteste Stück von 1181 ist das einzige aus dem 12. Jh.), mehr als 200 aus dem 15. Jh., die überwiegend ungedruckt, wenn nicht unbekannt waren. Die ältesten bringen für die Forschung zwar meist keine Neuigkeiten, doch sind sie hier mit